

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 15

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

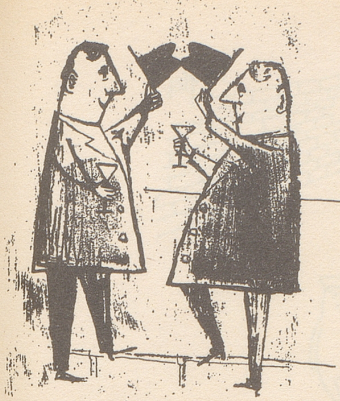
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten-Cocktail

Nach dem Gottesdienst sagt eine alte Dame zu dem Pfarrer:

«Herr Pfarrer, Sie ahnen nicht, was Ihre Predigt für mich bedeutet hat. Sie war wie frisches Wasser für einen Ertrinkenden!»

Als der schiffbrüchige Matrose sicher war, daß der Dampfer ihn gesehen hatte und aufnehmen wollte, sprang er auf dem öden Strand seiner einsamen Insel vor Freude in die Luft. Das Boot kam näher, und er schrie:

«Drei lange Jahre habe ich ganz allein hier gelebt! Was ist das für eine Freude, daß ich endlich wieder unter Menschen kann!»

Als das Boot gelandet war, stieg ein Offizier aus, schwenkte ein Bündel Zeitungen und sagte zu dem Schiffbrüchigen:

«Eine Empfehlung vom Kapitän! Aber Sie sollen erst diese Zeitungen lesen und mich dann wissen lassen, ob Sie noch mitgenommen werden wollen.»

«Wie steht es heute mit dem Herz des Patienten, Schwester?» fragt der Arzt.

«Großartig! Er hat mir schon zwei Heiratsanträge gemacht.»

Dem Akademiker Benserade (1612 bis 1691) erzählte man, eine alte, sehr reiche Witwe sei gestorben.

«Schade», meinte er. «Vorgestern wäre sie eine ausgezeichnete Partie gewesen!»

«Jetzt weiß ich, warum ihr Engländer so gern Tee trinkt.»

«Woher wissen Sie das?»

«Weil ich eben euren Kaffee gekostet habe.»

Eine Schauspielerin, die Napoleon zu sich befohlen hatte, sagte beim Abschied schmelzend:

«Sire, darf ich ein Bild von Eurer Majestät erbitten?»

Worauf der Kaiser in eine Schatulle griff und ihr einen Napoléon d'or reichte.

Eine alte Dame geht zum ersten Mal zu einem Fußballmatch, weil ihr Sohn mitspielt. Sie verfolgt das Spiel eine Weile, und dann fragt sie einen Nachbarn:

«Was ist eigentlich der Zweck des Spiels?»

«Den Ball in dieses Netz zu stoßen», wird ihr erklärt.

«Ja», meint sie, «das ginge doch viel leichter, wenn die Spieler einander nicht fortwährend in den Weg kommen würden!»

Leo XIII., nicht weit von den Neunzig, empfing eines Tages eine alte Dame in Audienz. Die Arme war so verwirrt, daß sie gerade nur stottern konnte:

«Heiliger Vater, ich bitte jeden Abend den lieben Gott, er möge Sie hundert Jahre alt werden lassen.»

«Warum, meine Tochter», erwiderte der Papst lächelnd, «wollen Sie der göttlichen Gnade Grenzen setzen?»

Der Barbier sagt: «Dieser McTavish ist jetzt seit einem Jahr bei mir abonniert, aber so etwas von einem Haarwuchs habe ich noch nie gesehen. Jeden Tag läßt er sich zweimal rasieren und jede Woche die Haare schneiden.»

Ein Kunde: «Ja, wissen Sie denn nicht, daß McTavish einen Zwilingsbruder hat?»

«Ich kann mir nicht helfen, aber dieses Bild ist der letzte Mist!» sagte Whistler zu einigen jungen Malern vor dem Bild eines angeblich sehr begabten Künstlers.

«Ist das nicht schrecklich mitleidlos ausgedrückt?» meinte einer der jungen Maler.

«Im Leben mag Mitleid eine moralische Tugend sein», erklärte Whistler, «in der Kunst ist es ein ästhetisches Laster.»

Aus dem Brief eines Schülers an die Eltern:

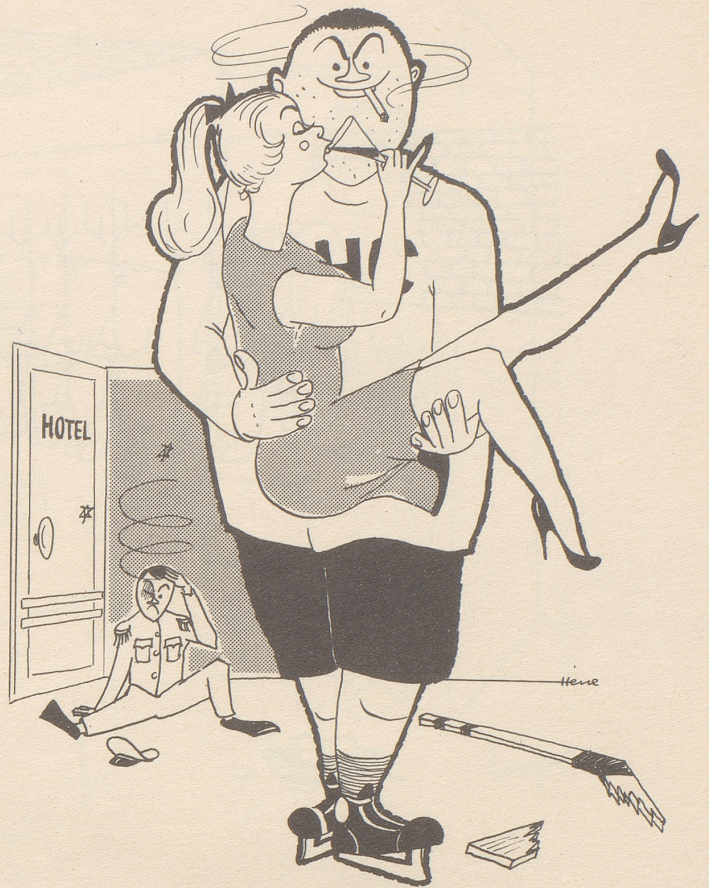
«Zum Abschluß des Schuljahres haben wir 'Hamlet' aufgeführt. Viele Eltern waren gekommen, und obgleich sie das Stück schon kannten, haben sie doch sehr gelacht.»

«Verzeihung, Herr, haben Sie nirgends hier herum einen Polizisten gesehen?»

«Tut mir leid; aber weit und breit ist keiner sichtbar.»

«So? Dann geben Sie mir einmal rasch Ihre Briertasche und Ihre Uhr!»

mitgeteilt von n. o. s.



Was sich die kanadischen Eishockeyspieler in Stockholm in Sachen Alkohol, Frauen und Mißhandlung von Hotelpersonal geleistet haben, hat mit sportlicher Lebensführung nicht das geringste zu tun. Dennoch wurden sie in der Presse als Helden gefeiert.

Porträt eines Helden

Mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin Elsa von Grindelstein beginnen wir heute mit dem Abdruck lieblicher Verse aus einem Gedichtband, den die Dichterin im Selbstverlag und zu Nutz und Frommen einer unvoreingenommenen Leserschaft herausgegeben hat.



Der Winter

Lang lag er auf den Fluren,
viel Eis und Schnee besaß er
und tiefe Temperaturen.
Von unsern Kräften fraß er

die hintersten Reserven,
infolgedessen gab er
uns Dichtern auf die Nerven,
vorbei ist er jetzt aber.

Elsa von Grindelstein